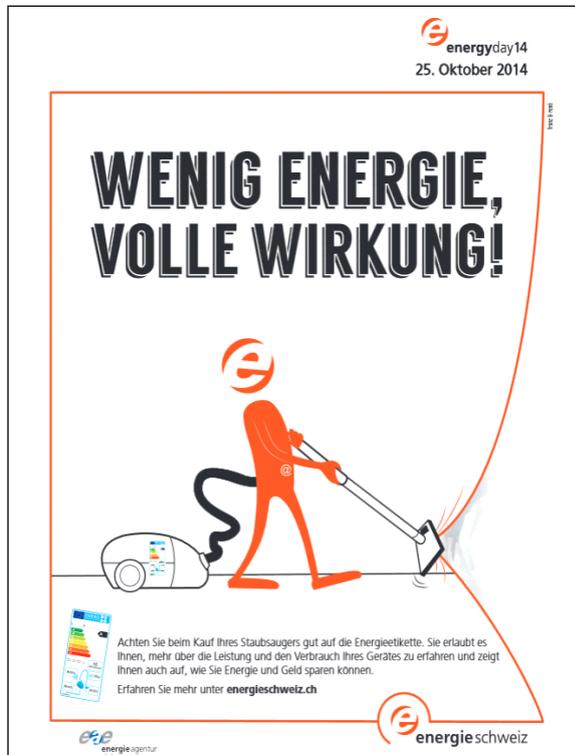


Gemeindegottesdienst 26. Oktober 2014

Predigt Heinz Beer

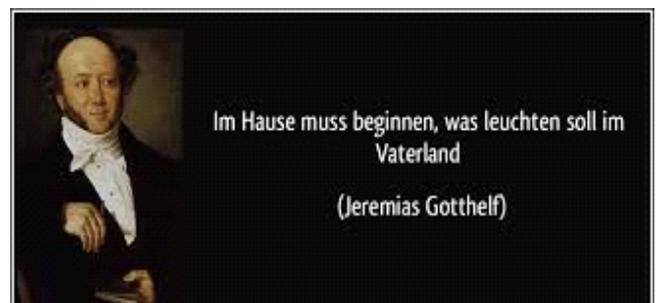
Unsere tägliche Energie...



Gestern Samstag war in der ganzen Schweiz energyday. Zusammen mit dem Bundesamt für Energie und Kollegen hatte ich diesen Tag vor 9 Jahren erstmals durchgeführt. Ein wenig erfüllt es mich mit Stolz, zu sehen, wie viele Unternehmen an diesem Tag dabei sind und wie vielfältig die Aktionen geworden sind, die jeweils in dieser Zeit durchgeführt werden. Der energyday ist am Tag vor der Umstellung auf die Winterzeit, dann wird es länger dunkel und kälter – beides braucht mehr Energie, braucht mehr Strom. Der energyday soll deshalb die Bevölkerung,

also Sie und ich, darauf aufmerksam zu machen, dass nicht beliebig viel Strom vorhanden ist.

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Energie denken? Denken Sie dabei auch an Licht? Mir kommt da ein Zitat ins Gedächtnis, das gut in die Kirche und zum heutigen Gottesdienst passt. Es stammt von Jeremias Gotthelf. Er hatte es zwar nicht als Pfarrer in der Kirche gesagt, sondern 1842 in einer Rede an den Schweizerischen Schützenverein. Ihr habt es sicher auch schon gehört. Es lautet: Im Hause muss beginnen, was Leuchten soll im Vaterland. Jeremias Gotthelf hat dabei damals wohl kaum an Lampen gedacht. Das Zitat passt aber gut für das Licht. Nehmen Sie als Beispiel diese Kirche, alles LED-Lampen. Damit verbraucht die Kirchgemeinde gegenüber der Zeit mit den alten Glühbirnen rund 10 Mal weniger Energie.



Die Kirche in Oberglatt war schon immer sehr fortschrittlich. Im Juni 1914, also vor 100 Jahren, hat die Kirchgemeindeversammlung auf Antrag der Kirchenpflege beschlossen, die Elektrizität in der Kirche einzuführen und mindestens 6 elektrische Lampen anzuschaffen. Damit war die Kirche sehr schnell, denn das EW-Oberglatt wurde ja erst in demselben Jahr gegründet, es wird dieses Jahr 100 Jahre alt und feiert dies mit einem Galaabend im November.

In der Schweiz werden heute rund 15% des Stroms für Licht verwendet. Stellen Sie sich vor, es wären nur noch Sparlampen und LED im Einsatz: der Verbrauch von Strom für Licht würde auf einen Anteil von 3 – 5% zurückgehen, also 5 bis 10 Mal tiefer sein als heute. Das würde reichen, um etwa 2 Atomkraftwerke abzustellen. Ohne, dass wir auf etwas verzichten. Ohne eine Lampe weniger und auch dann, wenn sie gleich lang brennen wie heute.

Es gibt ja nicht nur den Strom als Energie. Was ist eigentlich Energie? Energie ist eine Kraft, die uns hilft, Dinge zu einfacher erledigen. Wir kennen die Energie zum Beispiel in Form von Wasserkraft, Öl, Gas, Wind und als Sonneneinstrahlung. Der Mensch stirbt, so sagt man, wenn er mehr als drei Minuten keinen Sauerstoff hat, oder wenn er mehr als drei Tage kein Wasser trinkt, oder wenn er 30 Tage ohne Nahrung ist. Auch wir brauchen verschiedene Formen von Energie, um zu leben.

Mit den verschiedenen Energiequellen ist es ähnlich, wie mit der Gesundheit. Erst wenn wir krank sind, merken wir, was uns fehlt. Und solange wir genug Energie haben, also wenn wir gesund sind, können wir ja aus dem Vollen schöpfen und brauchen uns nicht einzuschränken. So kommen der Strom ja bekanntlich aus der Steckdose und das Benzin aus der Zapfsäule. Dass Treibstoffe, Heizöl, Gas und der elektrische Strom zuerst beschafft und zur Verfügung gestellt werden müssen, geht dabei leicht vergessen.

Es gibt neben der physikalischen Energie noch etwas anderes. Viele nennen es geistige Nahrung, geistige Kraft. Dazu zählen zum Beispiel die Geborgenheit, die Liebe, die Freude, die Lust am Leben und auch die Zärtlichkeit, die innere Ruhe, die Kraft etwas zu ändern und der Ansporn etwas zu leisten, etwas zu Gestalten. In vielen Erzählungen werden Kraftorte in der Natur erwähnt, von denen soll eine ganz besondere Ausstrahlung ausgehen. Orte eben, an denen man Kraft tanken kann. Viele dieser Orte sehen ganz gewöhnlich aus und nichts

deutet auf die besondere Ausstrahlung hin. Man nennt diese Orte auch Tankstellen für die Seele. Mir wurde dies bewusst, als ich in Island eine Kirche sah, die nach einem Vulkanausbruch heil stehen geblieben ist, obschon das ganze Dorf verschüttet wurde. Die Siedlung Reykjahlíð entkam im Jahre 1729



mit knapper Not einer Katastrophe. Die Einwohner waren zum Glück alle in der etwas höher gelegenen Kirche versammelt, als ein großer Lavastrom ihre Häuser zerstörte, aber den Kirchhügel verschonte. Der

Lavastrom floss um die Kirche herum ohne diese zu beschädigen. In der Nähe von Oberglatt wird das goldene Tor als ein solcher Kraftort beschrieben. Wenn Sie dort ins Wasser schauen, glitzern es in den kleinen Quellen wie Goldplättchen. Für viele ist die Familie, ein Buch, die Musik eine Quelle, aus der sie Kraft schöpfen. Für manche ist auch der Glaube eine solche Quelle und die Kirche ein solcher Kraftort. Jetzt bin ich aber beinahe in das Gebiet von Uli Henschel abgerutscht.

Darum zurück zum elektrischen Strom: Eigentlich wäre es ganz einfach. Wir alle wissen, was wir tun sollten. Warum fällt es uns dann so schwer, unser Verhalten zu ändern? Am Wissen liegt es nicht. Vielleicht ist unserer Trägheit dafür verantwortlich, dass wir nicht handeln. Oder es könnte daran liegen, dass wir das Gefühl haben, es hat ja noch genug von allem. Manche danken, was



bringt das schon, wenn ich ein wenig spare. Und vergessen dabei, dass eben 8 Millionen Mal wenig, auch viel gibt. Deshalb ist jeder Beitrag wichtig, auch wenn er klein ist.

Die reformierte Kirche Oberglatt feiert dieses Jahr ihr 50 jähriges Bestehen. Das Motto dazu ist „Die Kirche im Zentrum“. Dabei darf „Zentrum“ sowohl als geografischer Ort mitten in der Gemeinde, aber auch als Ort verstanden werden, von dem eine Kraft ausgeht, eine Kraft, die uns Energie geben kann.

Noch etwas nehme ich aus der Physik mit. Energie geht nie verloren. Man kann sie nur von einer Form in die andere umwandeln. Im übertragenen Sinn könnte man sagen, jede Energie, jede Zuneigung, die ich weiter gebe, kommt in irgendeiner Form wieder zurück. Energie ist keine Einbahnstrasse.

Tragen wir deshalb Sorge, dass wir nicht nur Strom für unsere Lampen im Haus haben. Sondern tanken wir auch genügend körperliche und geistige Kraft, um uns für andere und für eine gesunde Umwelt einzusetzen. Es beginnt bei uns, denn, wie hat es Jeremias Gotthelf gesagt: im Hause muss beginnen, was Leuchten soll im Vaterland.

